

# Wahrheit wäre wünschenswert

Na, Gott sei Dank ist wieder Medica-Time in Düsseldorf! Die weltgrößte Medizinmesse mit dem Spirit von Kompetenz und Globalität öffnet am 14. November ihre Tore. Viele Themen werden dort demonstriert und diskutiert. Bestimmt wird auch wieder heiß über das Gesundheitssystem im Allgemeinen gesprochen, philosophiert und gestritten. Kein Wunder, schließlich liefert es ja Streitpunkte am laufenden Band.

Lieber Mühlberger, heute so zaghaft zurückhaltend – ist doch gar nicht Ihre Art. In der Regel kommen Sie schnell auf den Punkt. Gern mach ich das heute für Sie: Der Aufreger ‚Wir Krankenkassen schummeln ständig‘ in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung (FAS) hat auch mich ganz schön nachdenklich gestimmt. Öffentlich gibt dort Jens Baas, studierter Chirurg und Chef der größten gesetzlichen Krankenversicherung, der Techniker Krankenkasse (TK), zu: Kassen und Ärzte machen Patienten auf dem Papier kränker, als sie sind.

Tja, lieber Dr. Zimmermann, ein Blick hinter die Kulissen verrät, wie man gezielt Kasse macht. Die Krankenkassen bitten Ärzte auf unterschiedliche Art und Weise um die ‚Optimierung‘ der Kodierung. Vor allem bei typischen Volkskrankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und psychischen Krankheiten funktioniert das offenbar besonders gut. So hat sich laut Baas die Zahl der Fälle von Depressionen in den vergangenen vier Jahren vervierfacht.

Stolze Entwicklung, die so oder so nachdenklich stimmt. Doch wie immer ist des einen Freud des anderen Leid. So kommt's, dass die Debatte um den kassenartenübergreifenden Risikostrukturausgleich in eine Schlamm-schlacht abgeglitten ist. Der TK-Chef bringt indes offen zum Ausdruck, dass er aktiv dabei mitwirken will, die Wahrheit im Land wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken – um dabei das System hinter unserer Gesundheitsversorgung manipulationsresistenter zu machen.

Eine mittel- und langfristig angelegte Ausgabenoptimierung rechnet sich, würde ich behaupten. Schließlich ist unser Gesundheitswesen mit 328 Milliarden Euro (2014) ein nicht unbedeutender Ausgabenblock von über elf Prozent des Bruttoinlandsprodukts, der sogar über den Ausgaben des Bundeshaushalts von rund 300 Milliarden Euro liegt. Und hier kommt wieder die Informationstechnologie ins Spiel. Was die elektronische Gesundheitskarte nicht leistet, sollte laut Baas als digitale Gesundheitsakte der Kassen besser klappen. Das führe zu mehr Qualität, wie der TK-Chef im Interview mit der FAS betont.

Bei all dem Enthusiasmus der Techniker Krankenkasse, die wie andere eifrig an einer solchen IT-Lösung arbeitet, dürfen wir allerdings nicht vergessen, dass unsere Politik auch hier einen vernünftigen gesetzlichen Rahmen definieren muss. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Bock zum Gärtner gemacht wird.

Ähnlich sieht das auch Georg Baum, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). In die öffentliche Debatte um Transparenz und Kontrolle bei den Krankenkassen hat er sich eingeschaltet und sieht hier dringenden Handlungsbedarf. Demnach sei eine Prüfung der medizinischen Einschätzungen der Krankenkassen durch die jeweiligen Aufsichtsbehörden von Bund und Ländern aufgrund der hohen Komplexität derzeit nicht möglich.

Na ja, lieber Mühlberger, bei ca. 25.000 Prozeduren-Codes und etwa 12.500 Diagnose-Codes kann einem der Durchblick schon mal fehlen. Schön wäre, wenn die sachorientierte Problemlösung im Mittelpunkt stünde und nicht die Gewinnfokussierung. Das gilt für Kassen ebenso wie für Ärzte und Gesundheitseinrichtungen – und nicht zuletzt auch für die Politik.

Politik ist ein gutes Stichwort, Dr. Zimmermann. Die Politik lamentiert nicht, sondern geht Aufgaben



und Probleme geradlinig und mit klarem Blick für das Wesentliche an.

Oh je, Mr. Mühlberger, höre ich da wieder mal einen ordentlichen Schuss Sarkasmus heraus?

Möglich – jedenfalls zeigt uns die Politik immer wieder eindrucksvoll, wie der Rückbau einer unzureichenden Gesamtsituation zu einer harmonischen Zukunftsentwicklung sozusagen mit einem Federstrich zu bewältigen ist. Beispiel Europäische Union: Die Grals-hüter in Brüssel beschließen im Schnellverfahren den Grad unseres Klimawandels und zeigen so, wie zielbewusst man mit Schwierigkeiten umgehen kann. Nun steht dem UN-Klimaschutzabkommen von Paris wohl nichts mehr im Wege, das von den USA und China längst ratifiziert ist und das den Grad unseres Klimawandels eindeutig regelt.

Sarkastisch wie ich Sie kenne, lieber Mühlberger.

Stimmt doch, die heutigen Naturkatastrophen hat der Klimabeschluss der Vereinten Nationen noch nicht beeindruckt. Aber die Delegierten können sich am 7. November 2016 in Marrakesch alle auf die Schulter klopfen, weil sie wissen, dass der Rückbau des Klimawandels nun beschlossene Sache ist. Wie genau das zu schaffen sein soll, bleibt offen.

Da freut es mich regelrecht, dass nun die Medica in Düsseldorf stattfindet. Dort treffen sich viele Tausend Gesundheitsexperten, die zeigen, was tatsächlich machbar ist.

Echt wahr!

Gottlob!

Eugen Mühlberger  
Dr. Wolf Zimmermann